

Staatliche Förderprogramme und höhere Erlöse vom Handel

- Labelanteil in der Schweiz bei 60% der Schweine -

Artikelserie: „Schweinehaltung in der Schweiz“ (Folge 7)

Rudolf Wiedmann, LSZ Boxberg

Im Gegensatz zu unseren Nachbarländern Holland und Dänemark ist die Schweiz kein Konkurrent für die hiesigen Schweinefleischerzeuger. Mit ca. 2,8 Millionen Schlachtschweinen entspricht die Jahresproduktion in etwa der von Baden-Württemberg. Die Ferkel wurden 2011 von 134.325 Sauen erzeugt, was im Mittel ca. 21 verkauften Mastschweinen je Sau und Jahr entspricht. Der Selbstversorgungsgrad liegt nahe bei ca. 95%. Aus diesem Grund dürfen ca. 5% des verbrauchten Schweinefleisches zollfrei importiert werden. Dies entsprach ca. 11.000 to Schweinefleisch im vergangenen Jahr.

Staatliche Förderprogramme BTS und RAUS

Zu den Eckpunkten der schweizerischen Agrarpolitik gehört neben der Umweltverträglichkeit insbesondere ein sehr hoher Tierschutzstandard. Die Schweiz fördert besonders tierfreundliche Stallhaltungen (BTS), in der Mehrflächensysteme und eingestreute Liegeflächen ohne Perforation vorgeschrieben sind, mit 155 CHF je GV, was umgerechnet ca. 130 € entspricht. Daraus errechnet sich eine Förderung von ca. 58 € je Zuchtsau und ca. 22,50 € je Mastschwein. Betriebe mit einem regelmäßigen Auslauf im Freien (RAUS) erhalten zusätzlich weitere 155 CHF je GV. Für Mastschweine ist ein ständiger Zugang zu einem Auslauf vorgeschrieben während für Zuchtsauen dies nur für 3 Tage je Woche verlangt wird. Diese staatlichen Direktzahlungen werden nur gewährt, wenn auf dem Betrieb ein Arbeitsbedarf für mindestens 0,25 SAK (=Standard-Arbeitskraft) auf dem Betrieb erreicht wird. Etwa 50% aller in der Schweiz gehaltenen Schweine erfüllen die staatlichen Förderprogramme BTS und RAUS. Allerdings können davon nur etwa zwei Drittel der Schweine im Labelsektor vermarktet werden. Der Rest muss anderweitig auf niedrigerem Preisniveau verkauft werden, weil die Nachfrage aufgrund des höheren Preisniveaus nicht vorhanden ist.

Coop und Migros sind Marktführer im Lebensmitteleinzelhandel

Über diese staatlichen Förderprogramme hinaus können Schweinehalter Extrazahlungen durch die Teilnahme an Labelprogrammen erhalten. Marktbestimmend in den Labelprogrammen sind die Einzelhandelskonzerne Coop und Migros unter dem Namen Naturafarm bzw. Terra Suisse. Coop bezahlt Preiszuschläge von 0,50 CHF und Migros 0,35 CHF je kg Schlachtgewicht. Insgesamt vermarktet Coop 15% des Schweinefleisches im Tiefstpreissegment (Konkurrenz zu Aldi und Lidl), 15% als Eigenmarke in der unteren Preislage (sogenanntes Schweizerfleisch), 60% im Labelsegment (Naturafarm) und 3% als Biofleisch (Naturaplan). Auch die Schweiz spürt den Preisdruck durch die deutschen Discounter Aldi und Lidl. Da etwa 60% aller Schweizer von ihrem Wohnsitz innerhalb einer Fahrstunde in Deutschland, Frankreich und Italien ist, erfreut sich der Einkaufstourismus – gerade auch bei Fleischprodukten – großer Beliebtheit. Das ist auch ein Grund, warum der Labelmarkt stagniert. Neben den Labelmarken nimmt die Ökoschweinehaltung wie in Deutschland bei den Schweineschlachtungen insgesamt einen Anteil von etwa 0,5% ein.

Tiergesundheit hat einen sehr hohen Stellenwert

In der Schweiz wird die Gesundheit in der Schweinehaltung als zentrales Thema angesehen. So hat der Schweinegesundheitsdienst bereits 1994 große Anstrengungen unternommen, die Schweiz von einer Reihe kostspieliger Krankheiten freizubekommen. Die Schweiz ist frei von den Erregern der Mykoplasma, Actinobacillus pleuropneumoniae (APP), Porcines Reproduktives und Respiratorisches Syndrom (PRRS) und Rhinitis atrophicans („Schnüffelkrankheit“). Sauen werden in der Regel nur gegen Parvovirose und Rotlauf und die Ferkel nur gegen Circovirose geimpft. Das sehr hohe Gesundheitsniveau der schweizerischen Schweinehaltung hat zur Konsequenz, dass keine Schweine importiert werden dürfen. Den Import von Sperma sieht man sehr

kritisch. Die Tierärzte haben wie in Deutschland das Dispensierrecht für Medikamente, sie müssen jedoch jede orale Anwendung von Antibiotika dem Schweinegesundheitsdienst melden. Dort führt man eine Datei über den betriebspezifischen Verbrauch von Antibiotika.

Was bleibt festzuhalten

In der Schweiz werden besonders tierfreundliche Haltungsformen (BTS und RAUS) sowohl staatlich als auch vom Einzelhandel mit Zuschüssen bzw. Zuschlägen gefördert. Marktführer im Lebensmitteleinzelhandel sind Coop und Migros, die etwa 30% der in der Schweiz erzeugten Schweine unter ihrem jeweiligen Label vermarkten. Der Schweizer Tierschutz (STS) ist das Kontrollorgan für die Naturafarm-Betriebe von Coop. Mit strengen Vorschriften wird der hohe Gesundheitszustand der Schweinehaltung in der Schweiz aufrechterhalten.



Abb. 1: Die Ausläufe in Labelbetrieben sind sowohl teil- als auch vollperforiert



Abb. 2: Die Liegebereiche für Labelschweine müssen planbefestigt und eingestreut sein



Abb. 3: Heukörbe zur Beschäftigung werden täglich mit frischem Heu gefüllt



Abb. 4: Herrliche Landschaft in der Zentralschweiz in der Nähe von Luzern